



**Linnéuniversitetet**

Kalmar Växjö

# Erlkönigin und Eppelmann

*Zur Übersetzung von Bildsprache und  
kulturspezifischen Elementen in einem politischen  
Text*



*Författare:* Harriet Rolén  
*Handledare:* Jenny Ström Herold  
*Examinator:* Jean-Georges  
Plathner  
*Termin:* VT 2013  
*Ämne:* Tyska  
*Nivå:* Avancerad  
*Kurskod:* 4TY32E



## ABSTRACT

This essay deals with translation issues arising when translating a German source text within the field of politics into Swedish. The study focuses on solutions in regard to metaphorical expressions and culture-specific elements. The aim is to investigate to what extent the same metaphorical expressions can be used in the source text and the target text and how different source culture-specific elements can be dealt with in translation.

The primary function of the source text is to be informative. But at the same time, it also shows features typical of an expressive as well as an operative text. Consequently, the frequency of different kinds of metaphors in the source text is very high. Various types of translation equivalence procedures were applied and, in spite of the informative nature of the source text, expressive equivalence turned out to be appropriate.

The results show that metaphors in most cases can be translated by metaphors and that they usually stem from the same conceptual domain. At the same time, differences emerge in that the lexical realization of the different conceptual metaphors is not always identical. A quantitative analysis of the translation of metaphors shows that a neutral periphrasis was employed only in a few cases. Metaphors linked to the domain ARGUMENT IS WAR were of special interest.

The translation of culture-specific elements was also analysed. Transferring as well as adapting procedures were applied. In the majority of cases background information was added to the target text to enhance readability for the Swedish reader.

**Keywords:** *translation, politics, equivalence, metaphors, culture-specific elements*

## INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	1
2. ZIEL	2
3. MATERIAL, METHODE UND ZIELGRUPPE	3
<b>3.1 Material</b>	<b>3</b>
<b>3.2 Methode</b>	<b>4</b>
<b>3.3 Zielgruppe</b>	<b>4</b>
4. THEORETISCHER HINTERGRUND	5
<b>4.1 Übersetzungstheorie</b>	<b>6</b>
4.1.1 Die Grundaspekte der Übersetzung	6
4.1.2 Der Äquivalenzbegriff	7
<b>4.2 Zur Bildsprache</b>	<b>7</b>
4.2.1 Die Metapher	7
4.2.2 Die Metapherntypen in Koller	8
4.2.3 Die kognitive Metaphertheorie von Lakoff und Johnson	9
4.2.4 Übersetzungsverfahren für Metaphern	10
4.2.5 Die Metonymie	12
<b>4.3 Kulturspezifische Elemente</b>	<b>12</b>
4.3.1 Zwei Grundstrategien bei der Übersetzung von kulturspezifischen Elementen.	12
4.3.2 Fußnoten, Anmerkungen und kommentierende Zusätze	14
5. ANALYSE	16
<b>5.1 Zur Übersetzung von Metaphern</b>	<b>16</b>
5.1.1 Übersetzungsverfahren für Metaphern	16
5.1.2 Das Konzept ARGUMENT IS WAR	20
5.1.3 Die orientationale Metapher	22
5.1.4 Die ontologische Metapher	24
5.1.5 Das metonymische Konzept	25
5.1.6 Kompensation	25
5.1.7 Die Übertragbarkeit von kulturbedingten Metaphern	26
<b>5.2 Zur Übersetzung von kulturspezifischen Elementen</b>	<b>27</b>

6. ZUSAMMENFASSUNG	33
LITERATURVERZEICHNIS	34

## 1. EINLEITUNG

Es ist schwer zu wissen, wie gut die Kenntnisse in Schweden über Deutschland und deutsche Politik sind. Sicherlich nicht so gut in letzter Zeit. Gleichzeitig ist Deutschland das größte Land in der EU. Die Kanzlerin Angela Merkel ist damit sehr mächtig. Für die einen ist sie die mächtigste Frau der Welt und für die anderen ist sie „die Patin“ und „Revolutionärin undercover“. Diese expressiven, bildhaften Bezeichnungen entstammen dem Buch „Die Patin“, aus dem ich einen Auszug ins Schwedische übersetzt habe.

So wurde auch beim Durchlesen dieses Buches deutlich, dass Metaphern sehr häufig auftreten und somit bei der Übersetzung eine große Herausforderung darstellen. Außerdem sind sehr gute Kenntnisse der politischen Geschehnisse in Deutschland nach dem Fall der Mauer 1989 erforderlich und da diese Kenntnisse bei einem schwedischen Leser nicht auf derselben Ebene sein können, sollte das in der Übersetzung berücksichtigt werden. Der Fokus der vorliegenden Analyse wird aufgrund von diesen Beobachtungen auf Metaphern und kulturspezifischen Elementen liegen.

Der Titel der Arbeit, „Erlkönigin und Eppelmann“, bezieht sich gerade auf diese oben genannten Themenbereiche. In Beispiel (1) unten wird veranschaulicht, wie der metaphorische Ausdruck *Erlkönigin* ersetzt wurde:

- (1) Sie ist als Testfahrerin unterwegs, im Hon är på väg utan att synas. *No name*,  
[S.16] kreidegrauen Tarnanzug. *No name* utan konturer och utan lack, utan  
ohne Konturen und ohne Lack, ohne märkning. *Den maskerade prototypen*,  
Label. *Erlkönigin*, würden die skulle biltillverkarna säga.  
Autobauer sagen.

In Beispiel (2) wird im Zieletext zum Namen eines deutschen Politikers ein Kommentar hinzugefügt:

- (2) [...] sagt Rainer Eppelmann, [...] [...] säger Rainer Eppelmann, [...] och  
[S.18] *därefter förbundsledamot i det enade Tyskland.*

Diese zwei Beispiele zeigen Strategien, die bei der Übersetzung von Metaphern bzw. kulturspezifischen Elementen gewählt werden können. Ein vertieftes Studium der Fachliteratur auf dem Gebiet der Übersetzungswissenschaft gibt aber die Möglichkeit weitere Strategien zu suchen und gegebenenfalls zu verwenden. Das Ziel des Übersetzers ist stets eine

funktionelle Übersetzung mit guter Lesbarkeit zu erreichen. Eugene A. Nidas Definition von Übersetzung von 1975 (zitiert nach Newmark 1991:34) lautet „the reproduction of the closest natural equivalent of the source language message“ und diese muss auch heute als Leitmotiv für eine gute Übersetzung gelten.

## 2. ZIEL

Eines von den Zielen dieser Arbeit ist die vier ersten Kapitel des Buches „Die Patin – Wie Angela Merkel Deutschland umbaut“ ins Schwedische zu übersetzen. Bei der Übersetzung wurde darauf geachtet, dass der Stil des Ausgangstextes weitestgehend behalten wurde aber auch dass der Text inhaltlich gesehen einem schwedischen Leserkreis angepasst wurde. Verschiedene Strategien wurden in Erwägung gezogen, um die besten Lösungen zu finden.

Ein anderes Ziel besteht darin, die Übersetzung von Bildsprache und kulturspezifischen Elementen zu analysieren. Die Dichte der Metaphernanzahl scheint für einen nicht-literarischen Text außerordentlich groß zu sein. Da sogar ein Teil dieser bildlichen Ausdrucksweisen sogenannten kühnen (privaten) Metaphern entspricht, wird die Analyse sich auch damit beschäftigen. Ferner setzt der Ausgangstext ein weitgehendes Vorverständnis des Leserkreises von historischen Begebenheiten und Namen von Personen voraus, mit dem man in der Zielkultur nicht rechnen kann. Diese Problematik wird auch in der Analyse diskutiert. Die Ergebnisse werden mit Hilfe von verschiedenen Theorien der Übersetzungswissenschaft geprüft.

Die Fragen, die im Vordergrund stehen, sind wie folgt:

1. Inwiefern kann eine Metapher im Zieltext mit einer entsprechenden Metapher im Ausgangstext übersetzt werden? Kann eine andere Metapher verwendet werden oder wird eine nicht-metaphorische Paraphrase (Umschreibung) verwendet? Wenn im Zieltext eine Paraphrase verwendet wird, gibt es dann die Möglichkeit eine Metapher im Zieltext zu verwenden, wo es im Ausgangstext keine gibt, um so die sprachlich-stilistische Qualität des Textes zu behalten?
2. Aufbauend auf der kognitiven Metapherntheorie von Lakoff und Johnson (1980) wird ferner untersucht, ob die im Quelltext vorliegenden Metaphernkonzepte im Zieltext gleichermaßen vorhanden sind, oder ob sich Unterschiede diesbezüglich feststellen lassen?

3. Wie werden kulturspezifische Informationen, die sich explizit an deutsche Leser richten, in der Übersetzung behandelt, um eine gute Lesbarkeit zu erreichen? Welche Adaptionsverfahren kommen in Frage?

## 3. MATERIAL, METHODE UND ZIELGRUPPE

### 3.1 Material

Die Primärliteratur dieser Arbeit ist „Die Patin – Wie Angela Merkel Deutschland umbaut“, ein Buch, das von der Literatur-Professorin und dem CDU-Mitglied Gertrud Höhler geschrieben wurde. Das Buch wurde 2012 bei Orell-Füssli Verlag veröffentlicht. Es ist eine stark kritische Schrift über die Bundeskanzlerin Angela Merkel, wobei der Titel an den Coppola-Film über Mafia-Boss Corleone erinnert. Das meiner Arbeit zugrunde liegende Material beträgt die vier ersten Kapitel des Buches.

Was Texttyp und Textfunktion anbelangt, lässt sich feststellen, dass der Ausgangstext eine Art „Hybride“ darstellt. Reiß (1971, zitiert in Koller 2004:272) beschreibt drei Haupttypen von Texten, die als informative, expressive und operative Texte gekennzeichnet werden:

1. Ein informativer Text ist von einem sachlichen Inhalt geprägt. Fachkenntnisse sind am wichtigsten.
2. Vorrangig in einem expressiven Text ist der formal-ästhetische und expressive Aspekt. Die Ausdrucksfunktion dominiert.
3. Der operative Text ist appellbetont und hier steht die Beeinflussung des Lesers im Vordergrund.

Dass es keine idealtypische Unterscheidung gibt, behaupten sowohl Koller (2004:272, 273) als auch Munday (2008:72). Die Zuordnung zur einen oder anderen Kategorie ist nicht immer eindeutig und Texte können Merkmale verschiedener Texttypen aufweisen.

Frau Professor Höhler beschreibt in ihrem Buch ausführlich, was in Deutschland besonders nach der Wiedervereinigung geschehen ist und ihre Quellen sind genau angegeben. Damit ist der Text informativ und sachlich. Der Stil ist formal-ästhetisch und expressiv dadurch, dass Metaphern und andere Stilmittel häufig vorkommen. Der Text kann auch als operativ bezeichnet werden, da er den Leser von einer bestimmten Auffassung überzeugen will und auch als provozierend bezeichnet werden kann.

Da Metaphern in großer Zahl vorkommen, ist dieser Aspekt zum Brennpunkt meiner Analyse geworden.

## 3.2 Methode

Die Primärliteratur wurde durchgelesen und danach habe ich mich entschlossen den Anfang des Buches zu übersetzen. Es hat sich früh gezeigt, dass im Text viele sprachliche Stilmittel und vor allem Metaphern vorhanden waren, mit denen ich in einem Buch über Politik nicht gerechnet hatte. Dann habe ich angefangen relevante Übersetzungsliteratur zu suchen, um zu verstehen, wie ich weiter vorgehen sollte. Bücher, in denen Übersetzungstheorien beschrieben werden, wurden hierzu verwendet, wie zum Beispiel Werner Kollers *Einführung in die Übersetzungswissenschaft* (2004), wobei seine beschriebene Systematisierung von Metaphern sowie seine vorgeschlagenen Strategien für die Übersetzung von Metaphern zum Ausgangspunkt der Analyse geworden sind. Auch Kollers Beschreibung von dem Übersetzen von kulturspezifischen Elementen hat sich als sehr nützlich gezeigt. Rune Ingos *Konsten att översätta* (2007), Jeremy Munday's *Introducing Translation Studies* (2008) und George Lakoff/Mark Johnsons *Metaphors We Live By* (2003 [1980]) sind weitere zentrale Werke, die konsultiert worden sind.

Während der Arbeit mit der Übersetzung wurden durchgehend Fakten über deutsche Politiker und Geschehnisse nach 1989 gesucht, um ein so gutes Verständnis wie möglich für den Inhalt des Ausgangstextes zu bekommen. Die im Buch erwähnten Zeitungsartikel wurden durchgelesen und Informationen über Politiker wurden größtenteils online gefunden. Um die „Politikersprache“ zu beherrschen, wurde auch Literatur der gegenwärtigen, schwedischen Politik gelesen wie z.B. Göran Perssons *Min väg, mina val* (2007) und Bengt Ohlssons *Margot* (2012).

## 3.3 Zielgruppe

Der Zieltext soll sich sowohl an Fachleute als auch an ein interessiertes Allgemeinpublikum wenden. Eine entscheidende Frage ist, wie viel ein schwedisches Publikum von deutscher Politik weiß. In schwedischen Medien wird nicht besonders viel über die politische Lage in Deutschland berichtet und somit lässt sich behaupten, dass der Allgemeinleser nicht allzu vertiefte Kenntnisse darüber hat. Außerdem lernen heutzutage nicht besonders viele schwedische Schüler Deutsch als Fremdsprache.



Der schwedische Leser, für den meine Übersetzung geschrieben ist, will vor allem Auskünfte über Angela Merkel und die politische Lage in Deutschland bekommen. Sachverhalt wird damit wichtiger als Bildsprache. Gleichzeitig darf die Haltung der Autorin, die im Ausgangstext durch die Bildsprache vermittelt wird, im Zielttext nicht vernachlässigt werden.

Laut Koller (2004:249) muss sich der Übersetzer immer die Frage stellen, wie weit er in den Text eingreifen soll und darf. Zusätze gehören zu den textuellen Eingriffen, die von einer Analyse der geltenden kommunikativen Bedingungen der Empfängergruppen abhängig sind. Die Gefahr der Leserunterschätzung als auch die der -überschätzung besteht immer. Im ersten Fall wird kommentiert, wo es nicht erforderlich ist und im zweiten verkennt der Übersetzer, dass der Zieltextleser nicht in der Kultur, zumindest nicht im gleichen Maße wie der Leser des Ausgangstextes, verankert ist. Bei der Übersetzung gehe ich davon aus, dass viel kommentiert werden muss, da sich der Zieltext sowohl an schwedische Fachleute als auch an einen allgemeinen Leserkreis wendet.

Newmark (1991:94) beschreibt drei verschiedene Lesergruppen (*expert, educated generalist, uninformed*) und meint auch, dass damit drei verschiedene Übersetzungen eigentlich erforderlich sind. Für diesen Text kommen die zwei ersten Lesergruppen (*expert* und *educated generalist*) in Frage und der Gebrauch verschiedener Adaptionstrategien ermöglicht eine Übersetzungsvariante, die sich an beide Gruppen gleichzeitig wendet.

## 4.THEORETISCHER HINTERGRUND

Die ersten Nachweise einer Übersetzung stammen laut Newmark (1988:3) aus dem alten Ägypten um 3 000 v. Chr. aber die Wissenschaft, die sich mit theoretischen und praktischen Problemen der Übersetzung beschäftigt, stammt erst aus den 1950er Jahren (vgl. auch Ingo 2007:11). Die Vielseitigkeit ist eine Charakteristik dieser jungen Wissenschaft. Die für meine Arbeit relevanten Aspekte der Übersetzungstheorie werden in diesem Abschnitt beschrieben. Zentrale Aspekte sind der Äquivalenzbegriff, die kognitive Metaphertheorie, Übersetzungsverfahren für Metaphern und Verfahren beim Übersetzen von kulturspezifischen Elementen.

## 4.1 Übersetzungstheorie

Die Übersetzungswissenschaft untersucht laut Koller (2004:223–224) die Bedingungen von „Äquivalenz“. Sie ist die Wissenschaft der „parole“ und beschreibt als solche die Zuordnungen von Äußerungen und Texten in zwei Sprachen. Die „kontrastive Linguistik“ dagegen ist die Wissenschaft der „langue“. Sie beschreibt die formale Ähnlichkeit von zwei Sprachen und ist ein systematischer Vergleich von diesen zwei Sprachen. Koller (ebd.:224) behauptet, dass „Übersetzungskompetenz“ qualitativ etwas anderes als fremdsprachliche Kompetenz ist. Laut Koller soll sich der Übersetzer die fremdsprachliche Kompetenz angeeignet haben, bevor er sich die Übersetzungskompetenz aneignet.

In Stolze (2011:260) wird behauptet, dass sich ein wachsendes Interesse am Übersetzungsprozess abzeichnet. Die Kognitionsforschung hat in den 1990er Jahren einen starken Aufschwung gehabt und dies spiegelt sich auch in der Übersetzungsforschung wider. Neuere Forschungen haben gezeigt, „dass menschliches Verstehen nicht Informationen addiert, sondern in vorhandene Wissensschemata integriert“. Auch die vorliegende Arbeit berücksichtigt kognitive Theorien, insofern dass die kognitive Metapherntheorie von Lakoff und Johnson (2003 [1980]), die sich mit der figurativen Sprache beschäftigt, behandelt wird (vgl. dazu Abschnitt 4.2.3).

### 4.1.1 Die Grundaspekte der Übersetzung

Ingo (2007:20–22) weist auf vier Grundaspekte hin, die der/die Übersetzer/in berücksichtigen soll. Diese sind die sprachlichen Aspekte Struktur und Varietät und die inhaltlichen Aspekte Semantik und Pragmatik. Die grammatische Struktur muss beachtet werden, da grammatische Unterschiede zwischen den beiden Sprachen vorliegen. Ein/eine Übersetzer/in hat auch die Varietät zu beachten, da es wichtig ist, den Stil des Ausgangstextes zu bewahren. Der Aspekt Semantik, das heißt die Beziehungen zwischen den Zeichen und den Bedeutungen dieser Zeichen, kann in den Sprachen verschieden sein und muss auch berücksichtigt werden. Aufgrund dessen, dass Sprachen die Welt unterschiedlich lexikalisieren, können Übersetzungsschwierigkeiten auftreten. Pragmatik ist der vierte Grundaspekt der Übersetzungstheorie, wo unter anderem die kulturellen Unterschiede der beiden Kulturen berücksichtigt werden müssen.

In der vorliegenden Arbeit werden vor allem die oben erwähnten Aspekte Varietät, Semantik und Pragmatik thematisiert werden. In der Folge wird zunächst der Äquivalenzbegriff erörtert.

## 4.1.2 Der Äquivalenzbegriff

Koller (2004:216) weist darauf hin, dass der Äquivalenzbegriff in verschiedenen Definitionen ganz unterschiedlich gefaßt wird. Äquivalenz bedeutet laut Koller, dass zwischen zwei Texten eine Übersetzungsbeziehung vorliegt. Die Art dieser Beziehung wird dadurch bestimmt, dass man die Bezugsrahmen definiert. Es gibt „fünf Bezugsrahmen“, die laut Koller bei der Äquivalenz eine Rolle spielen:

- a) die „denotative Äquivalenz“, die sich am außersprachlichen Sachverhalt orientiert und eine symbolfunktionale Bedeutung hat.
- b) die „konnotative Äquivalenz“, die sich auf die Art der Verbalisierung, bezüglich Stilschicht, soziolektale und geographische Dimensionen, Frequenz etc. bezieht und eine symptom/signalfunktionale Bedeutung hat.
- c) die „textnormative Äquivalenz“, die sich auf die Gebrauchsnormen, die für bestimmte Texte gelten, bezieht.
- d) die „pragmatische Äquivalenz“, die empfängerbezogen ist, wobei es darum geht, dass der Zieltext eine kommunikative Funktion erfüllt.
- e) die „formal-ästhetische Äquivalenz“, die sich auf ästhetische, formale und individualistische Eigenschaften bezieht.

Bei der Übersetzung von Fachtexten ist die „formal-ästhetische Äquivalenz“ meistens von weniger Bedeutung als die vier ersten Bezugsrahmen, aber in der Übersetzung, die dieser Arbeit zugrundeliegt, spielt auch diese Kategorie der Äquivalenz eine Rolle, da der Ausgangstext außer dem sachlichen Inhalt auch sprachlich-literarische Merkmale aufweist. Die vielen Metaphern und anderen Stilmittel stellen sich nämlich als markante Züge des Ausgangstextes heraus und so wird auch in dem folgenden Abschnitt näher auf Bildsprache/Metaphern eingegangen.

## 4.2 Zur Bildsprache

### 4.2.1 Die Metapher

Laut Duden ([www.duden.de](http://www.duden.de)) ist die Metapher ein „sprachlicher Ausdruck, bei dem ein Wort (eine Wortgruppe) aus seinem eigentlichen Bedeutungszusammenhang in einen anderen übertragen wird, ohne dass ein direkter Vergleich die Beziehung zwischen Bezeichnendem und Bezeichnetem verdeutlicht“. Die Metapher wird also nicht in der wörtlichen, sondern in einer übertragenden Bedeutung gebraucht. Sie gehört in der Rhetorik zu den Tropen, den Arten uneigentlicher Bezeichnung. Der Ausdruck wurde schon bei Aristoteles verwendet.

Beispiele für Metaphern sind: *Mauer des Schweigens* für ‚ablehnendes Schweigen‘, *Baumkrone* für ‚die Spitze eines Baumes‘, und *Schnee von gestern* für ‚eine Sache, die schon die Vergangenheit angeht und keine Bedeutung mehr für die Gegenwart hat‘. Bußmann (1990:484) weist darauf hin, dass Metaphern in substantivischer, adjektivischer und verbaler Form im Satzkontext auftreten können, vgl. *sich zügeln* für ‚sich zurückhalten‘.

Nach Ingo (2007:119) sind in der Literatur der Übersetzungswissenschaft verschiedene Ansichten angesichts der Übersetzung von Metaphern vorhanden. Von wesentlicher Bedeutung ist es bei der Übersetzung auf kulturellen Hintergrund und semantische Assoziationen des Zieltextlesers Rücksicht zu nehmen. Ist die Metapher so bekannt, dass sie vom Zieltextleser verstanden werden kann? Bildliche Ausdrücke, die mit einem begrenzten, geographischen Gebiet, einer Religion oder einem engen Kreis von Menschen eng verbunden sind, sollten vermieden werden.

## 4.2.2 Die Metapherntypen in Koller

Es gibt verschiedene Typen von Metaphern und in der Übersetzungsliteratur werden sie unterschiedlich eingeteilt. Ingo (2007:141–151) zum Beispiel unterscheidet nur zwischen zwei Typen von metaphorischen Ausdrucksweisen. Die vorliegende Arbeit geht aber von der Kategorisierung von van den Broeck (1981, zitiert in Koller 2004:254) aus, die zwischen drei Metaphern-Typen unterscheidet. Diese sind wie folgt:

1. Lexikalisierte Metaphern
2. Konventionalisierte Metaphern
3. Private Metaphern

Die lexikalisierten Metaphern werden auch als „tote“ Metaphern beschrieben. Der metaphorische Charakter des Ausdrucks ist hier nicht mehr nachvollziehbar. Die konventionalisierten Metaphern sind die traditionellen, „institutionalisierten“ Metaphern. Die privaten Metaphern werden auch kühne oder okkasionelle Metaphern genannt. Damit ist gemeint, dass sie autorenpezifische, individuelle Metaphern sind.

In 4.2.3 wird eine weitere Kategorisierung beschrieben, und zwar die von Lakoff und Johnson (2003 [1980]). Ihre Theorie baut darauf auf, dass Metaphern als ein grundlegendes kognitives Phänomen betrachtet werden müssen.

## 4.2.3 Die kognitive Metaphertheorie von Lakoff und Johnson

Lakoff und Johnson (2003 [1980]:4–5) argumentieren, dass unser Denken in großem Ausmaß metaphorischer Natur ist: “The Metaphor is not merely in the words we use – it is in our very concept of an argument.” Die These ist folglich, dass Menschen oft unbewusst in Metaphern denken. Lakoff und Johnson beschreiben Schlüsselbegriffe (Konzepte), auf denen sie ihre kognitive Metaphertheorie aufbauen.

Laut Lakoff und Johnson (2003 [1980]:14,25–26) gibt es drei Typen von Metaphern, und zwar:

1. strukturelle Metaphern
2. orientationale (räumliche) Metaphern
3. ontologische Metaphern

Mit dem Beispiel ARGUMENT IS WAR, wo die Großschreibung angibt, dass es sich um ein mentales Konzept handelt, wird gezeigt wie ein Quellbereich WAR mit einem Zielbereich ARGUMENT verbunden ist – eine Metapher, die in unserer Kultur und unserem Leben ständig vorkommt. Argumente werden als Kriegshandlungen angesehen. Wir können gewinnen oder verlieren. ARGUMENT IS WAR wird als eine strukturelle Metapher kategorisiert. Ein Beispiel dieses Konzepts ist:

- (3) His arguments were *right on target*. (Lakoff und Johnson 2003 [1980]:4)

Ein anderes Beispiel, das wie eine strukturelle Metapher behandelt wird, ist ARGUMENT IS A JOURNEY (*Having come this far, we can now see how Hegel went wrong*) (ebd.:103).

Lakoff und Johnson (2003 [1980]:14) beschreiben auch orientationale (räumliche) Metaphern. Diese haben mit räumlicher Orientierung mit Ausgangspunkt in dem menschlichen Körper zu tun. Mit dem Konzept HAPPY IS UP, SAD IS DOWN wird gezeigt, wie die räumliche Orientierung UP für etwas Positives und DOWN für etwas Negatives steht. Wenn der Mensch glücklich ist, ist seine Körperhaltung aufrecht (UP) und beim Unglücklichsein gebückt (DOWN). Beispiele dafür sind:

- (4) My spirits *rose*. (Lakoff und Johnson 2003 [1980]:15)  
(5) My spirits *sank*. (ebd.)

Die ontologischen Metaphern, so Lakoff und Johnson (1980:25–32), dienen dazu, abstrakte Dinge zu konkretisieren. Ein Beispiel einer ontologischen Metapher, die sie in ihrem Buch diskutieren, ist: THE MIND IS AN ENTITY. Dieses Beispiel gehört zu den sogenannten „Behältermetaphern“. Eine konkrete Realisierung von diesem Konzept ist wie folgt:

(6) My mind just isn't *operating* today. (Lakoff und Johnson 2003 [1980]:27)

Eine weitere Form der ontologischen Metapher, die von Lakoff und Johnson (2003 [1980]:33–34) aufgegriffen wird, ist die Personifizierung. Hierbei werden abstrakte Dinge nach menschlichem Vorbild konzeptualisiert, um sie zu konkretisieren.

Crerar-Bromelow (2008) ist der Auffassung, dass ein Übersetzer/eine Übersetzerin verantwortungslos ist, wenn er/sie nicht kognitive und linguistische Prozesse hinter Wörtern und Ausdrücken berücksichtigt. Das Konzept der konzeptuellen Metapher kann ihr zufolge eine Hilfe beim Übersetzen sein. Der übersetzte Text kann transparenter werden, gleichzeitig als der Ausgangstext unversehrt bleibt.

In der vorliegenden Arbeit werden die Übersetzungen von einigen Metaphern mit Hilfe von Lakoff und Johnsons Theorie beschrieben werden.

## 4.2.4 Übersetzungsverfahren für Metaphern

Koller (2004:254) weist darauf hin, dass die Übersetzungswissenschaft sich intensiv mit den Problemen und Verfahren bei der Übersetzung von Metaphern beschäftigt hat. So haben sich N. Hoffmann (1980), R. van den Broeck (1981), P. Newmark (1981), U. Kjær (1988) und A. Pisarska (1989) alle mit der Übersetzung von Metaphern beschäftigt.

Koller (2004:254) plädiert für drei verschiedene Übersetzungsverfahren für Metaphern:

(1) Übersetzung „sensu stricto“ (wörtliche Übersetzung): Das im Ausgangstext zugrunde liegende Bild ist im Zieltext wiedergegeben.

(2) Substitution (Ersetzung): Die Metapher des Ausgangstextes wird durch ein anderes Bild im Zieltext ersetzt.

(3) Paraphrase (Umschreibung): Die Metapher im Ausgangstext wird nicht mit einer Metapher im Zieltext übersetzt, sondern wird paraphrasiert.

Die empirische Untersuchung von U. Kjær (1988, zitiert in Koller 2004:255) weist auf ein viertes Übersetzungsverfahren hin, und zwar die „Kompensation“. Ein nicht-metaphorisches Element im Original wird mit einer Metapher in der Übersetzung ersetzt, um andere Metaphern des Ausgangstextes zu kompensieren. Dadurch kann der Stil des Ausgangstextes gewissermaßen behalten werden. In der Analyse wird mehr über diese besondere Strategie diskutiert.

In der Übersetzungsliteratur lassen sich weitere und zum Teil differenziertere Vorschläge zur Übersetzung von Metaphern identifizieren. Newmark (1988, zitiert in Kittel et al., 2004:486) identifiziert sieben Übersetzungsverfahren. Diese eignen sich allerdings nicht nur für das Übersetzen von Metaphern sondern auch für das Übersetzen von kulturspezifischen Elementen, was im Abschnitt 5.5. näher erläutert wird. Unten folgen die von Newmark (1988) vorgeschlagenen Übersetzungsstrategien:

- (1) Übernahme des Wortes im Ausgangstext
- (2) Substitution des Wortes im Ausgangstext mit dem entsprechenden Wort der Zieltextkultur
- (3) die wörtliche Übertragung von konventionellen Kollokationen
- (4) die wörtliche Übertragung eines Elements der Ausgangssprache durch genau ein Element der Zielsprache
- (5) die Verwendung eines in der Zielsprache neutralen Ausdrucks zur Bezeichnung eines spezifischen Begriffs in der Ausgangssprache
- (6) eine paraphrasierende Erklärung eines spezifischen Begriffs in der Ausgangssprache
- (7) Übersetzungsverfahren, bei dem zwei der anderen sechs Strategien kombiniert werden.

In der Analyse werden Kollers drei Übersetzungsverfahren verwendet. Koller (2004:254) weist allerdings selber darauf hin, dass Newmarks sieben Übersetzungsverfahren der Vielfalt der Übersetzungswirklichkeit näher kommen dürften.

Im nächsten Abschnitt wird die Metonymie beschrieben, eine Stilfigur, die mit der Metapher eng verwandt ist.

## 4.2.5 Die Metonymie

Die Metonymie ist eine rhetorische Stilfigur, die zu den Tropen gehört. Bei der Metonymie geht es nach Duden ([www.duden.de](http://www.duden.de)) um die Ersetzung des eigentlichen Ausdrucks durch einen andern, der in naher sachlicher Beziehung zum ersten steht (z. B. *Stahl* statt *Dolch*).

In *Metaphors We Live By* von Lakoff und Johnson (2003 [1980]:35–39) wird auch die Metonymie beschrieben. Ein Beispiel ist:

- (7) *The ham sandwich* is waiting for his check. (Lakoff und Johnson 2003 [1980]:35)

Gemeint ist hier nicht das Schinkenbrot selbst sondern die Person, die das Brot bestellt hat. Die Personifikation ist typisch für die Metonymie. Hier gibt es einen Unterschied zwischen dem, was man sagt und dem, was gemeint ist. Auch Metonymien können systematisiert werden, wie im Konzept INSTITUTION FOR PEOPLE RESPONSIBLE. Ein Beispiel ist:

- (8) *The senate* thinks abortion is immoral. (Lakoff und Johnson 2003 [1980]:38)

In diesem Beispiel ist es eigentlich nicht *the senate* (INSTITUTION), sondern die verantwortlichen Personen (PEOPLE RESPONSIBLE) in *the senate*, die gemeint sind. Die nicht-wörtliche Ersetzung steht hier in naher sachlicher Beziehung zu der wörtlichen Bedeutung. Beispiele der Metonymie werden auch in der Analyse diskutiert.

Im nächsten Abschnitt geht es vielmehr um die Pragmatik des Übersetzens und wie die verschiedenen Vorkenntnisse des Ausgangstextlesers und des Zieltextlesers überbrückt werden können.

## 4.3 Kulturspezifische Elemente

### 4.3.1 Zwei Grundstrategien bei der Übersetzung von kulturspezifischen Elementen

In Koller (2004:59–60) werden zwei Grundstrategien bei der Übersetzung von kulturspezifischen Elementen diskutiert. Da der Ausgangstext stets in einer bestimmten Kultur verankert ist, muss der/die Übersetzer/in eine kommunikative Differenz überbrücken. Idealtypisch lassen sich zwei Übersetzungsmethoden unterscheiden. Zum einen die „adaptierende Übersetzung“, wo die Textelemente des Ausgangstextes, die in der Ausgangskultur verankert sind, durch Elemente der Zieltexkulturen ersetzt werden und zum



anderen die „transferierende Übersetzung“, die kulturspezifische Elemente der Ausgangskultur im Zieltext zu vermitteln versucht.

In Vinay und Darbelnets (1995) Modell, wie es in Munday (2008:56–60) dargestellt wird, wird das Verfahren der „Adaptation“ beschrieben. Adaptation wird verwendet, wenn eine beschriebene Situation in der Ausgangskultur in der entsprechenden Zieltextkultur nicht existiert. Es handelt sich um die Ersetzung eines Sachverhalts in der Ausgangskultur durch einen Sachverhalt, der in der Zieltextkultur eine vergleichbare Funktion hat. Vinay und Darbelnet (1995, in Munday 2008:56–60) schlagen zum Beispiel vor, dass das englische Spiel *Cricket* in einer französischen Übersetzung mit dem Begriff *Tour de France* ersetzt werden könnte. Für das Übersetzen von kulturellen, unterschiedlichen Begebenheiten könnte dieses Verfahren von Interesse sein, aber immer muss daran gedacht werden, dass der Begriff im Kontext dieselbe unterliegende Bedeutung haben muss. Ein Ausdruck (Idiom) wie *that isn't cricket* kann zum Beispiel nicht mit einem Begriff von dem Gebiet des Radfahrens übertragen werden, da dieser Ausdruck eine andere lexikalisierte Bedeutung hat, nämlich, dass etwas ‚nicht in Ordnung ist‘.

Fabricius-Hansen (2000:65–68) diskutiert auch diese zwei Grundstrategien des Übersetzens. Ihr zufolge sind diese zwar leicht zu erkennen aber selten anzutreffen. In der Wirklichkeit handelt es sich nämlich um eine Skala der Anpassung bzw. Verfremdung. Die Wahl des Verfahrens wird in entscheidender Weise durch die Textsorte eines Textes, u.a. durch die primäre Funktion des Textes bestimmt. In primär informativen Texten, wo die Botschaft die Hauptsache ist und eine funktional adäquate Übersetzung gewünscht wird, ist, so Fabricius-Hansen, ein angleichendes Verfahren sinnvoll. Der Zieltext muß den Stilnormen angepasst werden, die für die Textsorte herrschen. Verfremdung dagegen kann zielsprachliche Leser und Leserinnen von der primären Botschaft ablenken. Bei sehr persönlich gehaltenen Sachprosatexten ist das Prinzip der maximalen Adaptierung nicht so leicht zu befolgen. Der Ausgangstext dieser Analyse kann als ein sehr persönlich gehaltener Sachprosatext angesehen werden und dadurch ist das Prinzip der maximalen Adaptierung nicht geeignet.

Auf die unterschiedliche Verwendung des Begriffes „Adaptation“ weist Stolze (2011:76) hin. Problematisch ist, dass der Begriff in der übersetzungswissenschaftlichen Literatur unterschiedlich definiert wird. Laut Duden ([www.duden.de](http://www.duden.de)) ist das Wort mit „Adaption“ vergleichbar und Synonyme des Begriffes sind „Assimilation“ und „Bearbeitung“. In dieser Analyse wird der Begriff im Sinne von Vinay und Darbelnet verwendet.

## 4.3.2 Fußnoten, Anmerkungen und kommentierende Zusätze

Fußnoten, Anmerkungen und kommentierende Zusätze sind Strategien, die bei einer Übersetzung oft verwendet worden sind. Unterschiedlich beurteilt wird, inwieweit sie empfehlenswert sind. Welche Informationen muss der/die Übersetzer/in nachliefern, um den Text verständlich zu machen und welche kann er/sie auslassen? Diese Übersetzungsproblematik hat sowohl mit der Frage der Leserüberschätzung bzw. der Leserunterschätzung zu tun als auch mit der Frage, welche Information in einem anderen kulturellen Kontext wirklich notwendig ist. Koller (2004:115–117) ist der Meinung, dass die Gefahr der Überschätzung größer ist als die der Unterschätzung. Die Folge ist, dass der Zieldtextempfänger die Übersetzung nicht adäquat oder sogar falsch versteht. Im Ausgangstext werden zum Beispiel viele Personen genannt, die in einer fremden Kultur wahrscheinlich von wenigem Interesse und auch inhaltlich nicht so relevant sind. Inwiefern sollte man hier erläuternde Kommentare hinzufügen? Oder kann man sogar die Namen von Personen weglassen, die in einer fremden Umwelt von wenigem Interesse sind? Diese Fragen werden in Abschnitt 5.5 im Vordergrund stehen.

Ingo (2007:134–135) zufolge können Kommentare benutzt werden, wenn es um die kulturspezifischen Elemente eines Textes geht. Durch erläuternde Zusätze von Wörtern und Ausdrücken kann der Leser ohne Schwierigkeit auch unbekannte kulturelle Phänomene verstehen. Um die Lesbarkeit des Zieldtextes zu erhöhen, können auch manchmal ganze Sätze hinzugefügt werden. Natürlich sollen Kommentare nur dann verwendet werden, wenn sie unerlässlich sind.

Newmark (1988 [1981], zitiert in Koller 2004:271) spricht sich gegen Fußnoten und für Zusätze aus: „[...] it is better to write the background into the text to make it meaningful rather than as a note.“ und weist ferner darauf hin, dass “the text should be self-sufficient”.

Eine Übersetzungsproblematik gibt es immer dann, wenn auf kulturelle Phänomene fokussiert wird. Soll das kulturspezifische Wort übersetzt oder in dem Zieldtext behalten werden? Newmark (1988:83) weist darauf hin, dass heutzutage in der Regel das Wort mit einer diskreten Erklärung im Zieldtext behalten („transference“) wird und damit wird auch gezeigt, dass die fremde Kultur respektiert wird. Laut Newmark (ebd.) wird das Wort in literarischen Texten oft behalten. Das Problematische daran ist, dass die Übersetzung dann schwer verstehbar ist.

Magnusson (1987:99–100) geht darauf ein, wie verschiedene Namen und Bezeichnungen in einer schwedischen Übersetzung gehandhabt werden können.

(9)	<i>der Wissenschaftsrat</i>	det s k Vetenskapsrådet
(10)	<i>Bundesgerichtshof</i>	Högsta domstolen i Karlsruhe ( <i>Bundesgerichtshof</i> )
(11)	<i>Deutsches Schauspielhaus</i>	Deutsches Schauspielhaus ( <i>Tyska teatern</i> ; „ <i>Tyska teatern</i> “)
(12)	<i>Umweltbundesamt</i>	Umweltbundesamt (ung. Naturvårdsverket)

In (10), (11) und (12) werden die deutschen Namen sowohl übersetzt als auch transferiert. In (9) wird das Wort mit der Erklärung *s k* (*sogannnten*) übersetzt. Gunnar Magnussons Buch *Från tyska till svenska* wurde 1987 veröffentlicht und seine Empfehlung damals war deutsche Namen und Bezeichnungen sowohl zu transferieren als auch zu übersetzen, da viele Schweden in Zukunft wegen der Sprachwahl in der schwedischen Schule Deutsch nicht lernen würden. Diese Annahme kann immer noch als richtig bezeichnet werden und ist darum auch ein Leitfaden für die der vorliegenden Arbeit zugrundeliegenden Übersetzung geworden.

Koller (2004:270–271) stellt sich die Frage: „Welche Information muss notwendigerweise expliziert werden?“ Laut Koller sagt die Übersetzungswissenschaft nichts über die Legitimität kommentierender Übersetzungsverfahren aus. Aber als empirische Wissenschaft sollte sie die angewendeten Verfahren, ausgehend von konkreten Übersetzungsfällen, beschreiben können. Koller zufolge kann erst dann eine kritische Bewertung der Übersetzung erfolgen.

In der Analyse wird gezeigt, wie erläuternde Zusätze und Kommentare verwendet werden können, um die Übersetzungsproblematik zu lösen. Auch das Auslassen von Namen von Personen, die für den Kontext irrelevant sind, und generalisierende Umschreibungen werden analysiert werden.

## 5. ANALYSE

In der folgenden Analyse werden die semantischen und die pragmatischen Ebenen einer Übersetzung diskutiert, wobei die Übersetzung von Metaphern und kulturspezifischen Elementen im Vordergrund stehen wird. Im Laufe der Übersetzung hat es sich erwiesen, dass diese übersetzungstheoretisch von besonderem Interesse sind.

### 5.1. Zur Übersetzung von Metaphern

Sowohl eine quantitative als auch eine qualitative Analyse von der Übersetzung von Metaphern werden ausgeführt werden. Beispiele, die verschiedene Übersetzungsverfahren illustrieren, werden diskutiert.

#### 5.1.1 Übersetzungsverfahren für Metaphern

Im Ausgangstext sind viele Metaphern gefunden worden und einige von diesen dienen dazu Angela Merkel zu beschreiben. In der Folge wird eine Analyse von den Übersetzungen von gerade diesen Metaphern dargestellt. Kollers drei Übersetzungsverfahren, die in Abschnitt 4.2.4 erläutert wurden, werden hierzu verwendet und werden zur Erinnerung an dieser Stelle erneut aufgeführt:

1. Übersetzung „sensu stricto“. Das verwendete Bild des Ausgangstextes wird mit demselben Bild im Zieltext wiedergegeben.
2. Substitution. Das Bild des Ausgangstextes wird mit einem zielsprachlichen Bild mit vergleichbarem Sinn ersetzt.
3. Paraphrase. Das Bild des Ausgangstextes wird durch eine nichtmetaphorische Umschreibung wiedergegeben.

Folgende Tabelle zeigt die Distribution der verwendeten Übersetzungsverfahren in den Beispielen (13) – (31).

**Tabelle 1**

<u>Übersetzung „sensu stricto“</u>	<u>Substitution</u>	<u>Paraphrase</u>
42 %	47 %	11 %

In 42% der Fälle wird Übersetzung „sensu stricto“ verwendet und 47% gilt für die Substitution. In 11% der Fälle wird eine Paraphrase verwendet. Dies bedeutet, dass in 89% der Fälle Metaphern mit Metaphern übersetzt wurden. Es wird behauptet, dass Übersetzungen oft „flacher“ als die Originale werden, wenn man Metaphern als Maßstab nimmt (vgl. Koller 2004:256), aber im vorliegenden ZIELTEXT wurden Paraphrasen nur in 11% der Fälle verwendet. Der ZIELTEXT soll vor allem dazu dienen, einen Sachverhalt zu vermitteln, aber mit Hinblick auf die Ästhetik des Ausgangstextes wurde also gleichzeitig versucht, so viele von den bildlichen Ausdrucksweisen wie möglich im ZIELTEXT zu behalten. Die formal-ästhetische Äquivalenz wurde somit angestrebt (vgl. 4.1.2).

Unten werden die aktuellen Beispiele einzeln aufgeführt und anschließend kommentiert:

	<u>Ausgangstext</u>	<u>Zieltext</u>	<u>Übersetzungsverfahren</u>
(13) [S.13]	<i>Agentin in eigener Sache</i>	<i>agent i egen sak</i>	1
(14) [S.13]	<i>Die Schlafwandlerin</i>	<i>sömngångaren</i>	1
(15) [S.13]	<i>Eine virtuose Tagträumerin</i>	<i>en virtuos dagdrömmare</i>	1
(16) [S.14]	<i>Putschistin</i>	<i>kuppmakare</i>	1
(17) [S.15]	<i>Somnambule</i>	<i>sömngångare</i>	1
(18) [S.15]	So taumelt die erwachende Tochter des übermächtigen Systems [...].	Nyvaket upptäcker hon mer och mer av hur det överväldigande systemet fungerar.	2
(19) [S.16]	<i>Eine virtuelle Weltreisende</i>	<i>En virtuell världsresenär</i>	1
(20) [S.16]	Sie ist als Testfahrerin unterwegs, im kreidegrauen Tarnanzug.	Hon är på väg utan att synas.	2
(21) [S.16]	<i>Erlkönigin</i>	<i>den maskerade prototypen</i>	2
(22) [S.17]	<i>Eine Meisterin der getarnten Testläufe</i>	<i>En mästare i att inte avslöja sina rörelser</i>	2

(23)	<i>Blauäugiges Unschuldslamm</i>	<i>Blåögd och oskuldskraft</i>	2
[S.17]			
(24)	<i>Wölfin</i>	<i>varghona</i>	1
[S.17]			
(25)	[...] blieb sie das <i>Unikat ohne Bekenntnis</i>	[...] blev hon till ett <i>unikum utan att behöva bekänna färg</i>	2
[S.19]			
(26)	<i>Die Winterschläferin</i> hat ihre Lektion gelernt.	<i>Vinterdvalan</i> har lärt henne en läxa.	2
[S.20]			
(27)	Es ist ein Antiwerte-Kanon, den wir in der Lektion lesen, die Angela Merkel in ihrem Schutzschlaf als <i>Abgetauchte</i> gelernt hat.	Den utbildning som Angela Merkel fått under <i>den tid hon varit osynlig</i> i sin vintervila, innefattar en tydlig uppfattning om att man inte ska ta ställning i frågor som gäller värderingar.	3
[S.20]			
(28)	<i>Systemfremde</i>	<i>främling i systemet</i>	1
[S.21]			
(29)	<i>Vollstreckerin</i>	[...] <i>agerar</i> [...] <i>bödel</i>	2
[S.25]			
(30)	<i>Leitwölfin</i>	<i>alfahona</i>	2
[S.27]			
(31)	<i>Die Karrieristin aus Anderland</i>	[...] <i>karriäristen Merkel, som kom från ett annat politiskt system</i>	3
[S.28]			

Beispiele (18) und (23) werden als Substitution bezeichnet, da sich die Syntax geändert hat. Darüber hinaus ist in (18) *Tochter* durch *sie* ersetzt worden. Dadurch wird nicht genau dasselbe Bild dargestellt, aber kann meines Erachtens als vergleichbar bezeichnet werden (vgl. 4.2.3). Die drei Übersetzungsverfahren von Koller (vgl. 4.2.4) haben sich dadurch eigentlich als unzureichend gezeigt.

Ein Ziel dieser Arbeit war die Übersetzung von Metaphern zu untersuchen und inwiefern Paraphrasen verwendet werden. Es hat sich aber erwiesen, dass es meistens eine gute Möglichkeit gibt, eine Metapher des Ausgangstextes mit einer entsprechenden Metapher zu übersetzen. In (27) ist die Metapher *Abgetauchte* mit *den tid hon varit osynlig* frei übertragen (paraphrasiert). Dies gilt auch für (31), wo der bildliche Ausdruck *aus Anderland*

mit der nicht-metaphorischen Umschreibung *som kom från ett annat politiskt system* übersetzt ist. Sonst hat es sich als möglich gezeigt, eine andere Metapher im Zieltext zu verwenden und nur ausnahmsweise wird also der Ausdruck paraphrasiert. Die sprachlich-stilistische Qualität des Textes ist damit im Großen und Ganzen beibehalten worden.

Wie in Abschnitt 4.2.4 schon erwähnt wurde, hat U. Kjær (1988, zitiert in Koller 2004:255) ein viertes Übersetzungsverfahren hinzugefügt und es handelt sich dabei um die „Kompensation“. Eine Kompensation liegt dann vor, wenn ein nicht-metaphorisches Element im Original mit einer Metapher in der Übersetzung ersetzt wird, um andere Metaphern des Ausgangstextes zu kompensieren (vgl. 4.2.4). Auch im vorliegenden Zieltext gibt es solche „kompensierenden“ Metaphern, aber nicht unter den Metaphern, die auf Angela Merkel Bezug nehmen. Einige Beispiele für die Kompensation werden aber in Abschnitt 5.3 diskutiert.

Auch sprachliche Gleichstellung kann hier diskutiert werden, und zwar in Bezug auf die Übersetzung der Metapher in Beispiel (13), (14), (15), (16), (22), (24) und (30). Birgit Eickhoff (1999:1) argumentiert in ihrem Artikel *Gleichstellung von Frauen und Männern in der Sprache* dafür, dass die Frage „der sprachlichen Gleichbehandlung von Frauen eines der wichtigsten Themen für alle [ist], die sich in irgendeiner Weise mit Sprache auseinandersetzen“.

Laut den Empfehlungen der Redaktion des Dudens ist die höflichste und eindeutigste Variante der sprachlichen Gleichstellung die Doppelnennung. Eine ganz andere Denkweise als im Schwedischen, wo die neutralen Formen vorgeschrieben sind (Språkriktighetsboken 2011:81-87). Wörter, die mit *-ska* oder *-inna* enden, sollen im Schwedischen nicht verwendet werden. Die weiblichen Formen scheinen im Ausgangstext ziemlich konsequent zu erscheinen und sind dann nach schwedischen Sprachnormen übersetzt worden, wie zum Beispiel in (11), wo *Tagträumerin* mit *dagdrömmare* übersetzt worden ist. Von einem feministischen Ausgangspunkt ist die Übersetzung von *Wölfin* (20) und *Leitwölfin* (26) problematischer. Die weiblichen Formen *varginna* und *alfahona*, die sich auf Angela Merkel beziehen, sind im Zieltext gewählt worden, da Bezeichnungen für Weibchen wie *tigrinna* und *lejoninna* immer noch in der schwedischen Sprache existieren.

In den Abschnitten 5.1.2 bis 5.1.5 werden einige ausgewählte Beispiele von Übersetzungen vor dem Hintergrund der kognitiven Übersetzungstheorie von Lakoff und Johnson (1980) beleuchtet.

## 5.1.2 Das Konzept ARGUMENT/POLITICS IS WAR

Da sich der Ausgangstext mit Politik beschäftigt, wird das Konzept ARGUMENT IS WAR bedeutungsvoll.

Ein Wort, das durchgehend eine Rolle in dem Ausgangstext spielt, ist *Tarnkappe*. Ursprünglich wurde in der germanischen Mythologie die Tarnkappe von dem Zwergen Alberich verwendet, der sich mittels der Tarnkappe unsichtbar machen konnte. Das Wort ist dann militärisch verwendet worden. Ein Tarnkappenflugzeug/Stealthflugzeug ist nämlich ein Flugzeug, das unter dem Radar fliegen kann, ohne entdeckt zu werden. Die Verfasserin beschreibt, wie Angela Merkel nach der Wiedervereinigung agiert hat, indem sie Merkel mit einem Stealthflugzeug/Tarnkappenflugzeug gleichsetzt. Quellbereich ist also hier WAR und Zielbereich ARGUMENT (vgl. Abschnitt 4.2.3), das heißt eine strukturelle Metapher (Lakoff/Johnson 2003 [1980]:4). Angela Merkel ist gefährlich, da sie agiert, ohne sichtbar zu sein, meint die Verfasserin. Durch die gewählte Metapher *Tarnkappenflug* wird ihre Einstellung zum Sachverhalt ziemlich eindeutig gezeigt. Kriegsmetaphern sind überhaupt im Ausgangstext häufig vorkommend und das hier beleuchtete Beispiel ist nur eines von vielen. Einige von den bildlichen Ausdrücken, die auf das Bild Tarnkappe Bezug nehmen, sind wie folgt übersetzt worden:

(32) Ihr Senkrechtstart in die Hon påbörjar sin  
[S.14] gesamtdeutsche stört dykning in i den  
Geschichte beginnt mit gemensamma tyska  
einem *Tarnkappenflug* historien med att *sondera*  
über die umgepflügten *terrängen* på båda sidor  
Landschaften beiderseits om muren.  
der Mauer.

(33) Und der Trainingserfolg Och den lyckade  
[S.15] des totalitären Systems bot träningen, som det  
*die Tarnkappe* für die totalitära systemet  
kluge Schlafwandlerin medförde för  
Angela: entdecken und sömngångare Angela,  
schweigen. resulterade i att hon  
kunde *använda den*  
*täckmantel* hon behövde;  
nämigen att upptäcka och  
att tiga.

(34) *Die Geisterfahrt im Den perfekt maskerade*  
[S.15] *perfekten Tarnkleid spökfärden*



(35) Dennoch *ist sie auf* Likväl *håller hon på att*  
[S.15] *Testfahrt*, wortkarg auch „*övningsköra*“, fåordig  
gegen sich selbst. Nur även mot sig själv. Inga  
keine Bekenntnisse, von bekräftelser som man  
denen man später senare måste stå till svars  
abrücken muss. Nicht för. Inte bli förutsägbar.  
berechenbar werden.

(36) *Tarnkleid* *kamouflerad*  
[S.16]

In (32)–(36) werden verschiedene Lösungen illustriert. Wenn man *Tarnkappenflug* übersetzen soll, entsteht das Problem, dass die schwedische Allgemeinheit vermutlich nicht weiß, was das unterliegende Konzept bedeutet. *Smygarplan* ist wohl das entsprechende schwedische Wort dafür, aber für ein schwedisches Allgemeinpublikum ziemlich unbekannt. Darum ist in (32) die Metapher *sondera terrängen* verwendet worden, weil sie allgemeinsprachlich ist und aus derselben Quelldomäne stammt, nämlich ARGUMENT IS WAR. Das Gelände wird von Soldaten durchsucht, um so die Feinde zu entdecken. Aus derselben Domäne stammen sowohl *täckmantel* in (33) als auch *kamouflerad* in (36).

Nur in (35) ist die Kriegsmetaphorik nicht vorhanden. Die unberechenbare Testfahrt im Tarnkappenflugzeug als unterliegendes Konzept ist im Ausgangstext deutlich. Im Zieltext ist *övningsköra* benutzt worden, ein Wort, das mit Autofahren zu tun hat und nicht aus dem Quellbereich ARGUMENT IS WAR abgeleitet ist, sondern ARGUMENT IS A JOURNEY (vgl. 4.2.2). Der schwedische Ausdruck ist weniger aggressiv.

Weitere Metaphern der Kriegsmetaphorik sind:

(37) [...] ohne *das bleischwere* [...] utan *det blytunga bagage* som  
[S.22] *Marschgepäck* einer medlemmar i ett traditionsbundet  
Traditionspartei. parti brukar ha.

(38) Dieser Mut fehlte auch ihr, der Detta mod saknade också hon  
[S.25] Generalsekretärin, die der Partei partisekreteraren, *när hon gick till*  
und den Bürgern *mit angrepp* genom att förmedla sitt  
*geschlossenem Visier* über die budskap till partiet och till  
Medien ihre Botschaft vermittelte. medborgarna med hjälp av pressen.

(39) *Der Schuss aus der Deckung* mit För att etiskt kunna försvara  
[S.26] dem sie Kohl degradiert, [...] *krypskyttet* som leder till Helmut  
Kohls avgång, [...]

- |                 |   |   |
|-----------------|---|---|
| (40)<br>[S.26]. | [...] braucht den <i>Schalldämpfer</i> der Agentursprache [...]                             | [...] behövs det journalistiska språkets <i>utslätande formuleringar</i> .                                  |
| (41)<br>[S.27]  | Aber die Helfer, Anreger und/oder Ghostwriter für <i>die finale Attacke</i> kamen von dort. | Men medhjälparna, påhejarna och/eller spökskrivarna för <i>den slutliga attacken</i> mot Kohl kom därifrån. |
| (42)<br>[S.27]  | „ <i>Ins Schussfeld geraten</i> “ ist das, was wir kennen.                                  | „ <i>Att hamna i skottlinjen</i> “ är det uttryck vi känner till.   |

Im Zieltext sind fünf von den sechs obigen Beispielen mit Metaphern der Kriegsmetaphorik übersetzt worden, und zwar (37), (38), (39), (41) und (42). In (37) wird die Metapher *das bleischwere Marschgepäck* verwendet, um das Abstrakte zu konkretisieren. Das Wort *blytung* im Zieltext kommt aus derselben Quelldomäne, und zwar ARGUMENT IS WAR, aber dadurch, dass *Marschgepäck* mit *bagage* übersetzt wurde, kann der schwedische Ausdruck auch in diesem Fall (vgl. (35)) als weniger aggressiv bezeichnet werden. In (40) ist die Aggressivität des Ausgangstextes im Zieltext überhaupt nicht sichtbar. Statt *Schalldämpfer* (Vorrichtung zum Dämpfen des Schalles, besonders am Auspuff von Verbrennungsmotoren und an der Mündung von Handfeuerwaffen) aus dem Quellbereich ARGUMENT IS WAR ist im Zieltext *utslätande formuleringar* benutzt worden. *Utslätande formuleringar* ist auch eine Metapher, aber hier ist die Kriegsmetaphorik nicht präsent. Unterschiede in Bezug auf die vorliegenden Konzepte des Ausgangstextes sind also hier durch die Übersetzung von (37) und (40) vorhanden.

### 5.1.3 Die orientationale Metapher

Eine Metapher, die nach der Kategorisierung von Lakoff und Johnson (2003 [1980]) zu den orientationalen (orientierenden) Metaphern gehört, ist *kurz vor Toresschluss*. Quellbereich ist hier die alte Stadt, die von einer Ringmauer und einem Wallgraben umgeben ist. Um die Nachtruhe zu kontrollieren gab es hier eine Torsperre und zu einer bestimmten Zeit wurden die Einwohner der Stadt nicht mehr hinein- oder herausgelassen. *Kurz vor Toresschluss* bedeutet eigentlich ‚in der letzten Minute‘ und Merkel hat also gemeint, dass sie nicht so kurz vor der Wende die DDR verlassen wollte. Anscheinend hat die Verfasserin des Ausgangstextes eine andere Auffassung indem sie andeutet, dass Merkel eigentlich kein großes Interesse an einem Fall der Mauer hatte. Sie wollte nicht herausgelassen werden.

- (43) [S.14] „Das war nicht meine Sache, so kurz vor *Toresschluss* noch abzuhaufen.“ Sie sagt „*Toresschluss*“ wo es für Millionen Deutsche um *Tor-Öffnung* geht. Keiner fragt nach, welches *Tor* sie zuschlagen sieht.
- „Det var inte riktigt min grej att ge mig iväg alldeles innan *porten skulle stängas*.“ Hon pratar om *portens stängning* när det för miljoner tyskar handlar om *portens öppning*. Vad det är för *port* hon ser slå igen är det ingen som tänker på.

Was das obige Beispiel betrifft, könnte man auch entweder in *elfte timmen* oder *i sista sekunder* im Zieltext benutzen, aber sie passen leider nicht in diesem Kontext, weil das Bild vom *Toresschluss* im Ausgangstext ständig wiederkehrend ist. Wenn man an die Theorie von Lakoff/Johnson denkt und mit „HAPPY IS UP“ und „SAD IS DOWN“ (vgl. Abschnitt 4.2.3) vergleicht, ist hier *Toröffnung* „UP“ und *Toresschluss* „DOWN“. Damit kann also auch behauptet werden, dass Angela Merkels Ausdrucksweise einen durchaus negativen Klang hat.

Auch im nächsten Beispiel einer orientationalen Metapher wird deutlich, dass der Quellbereich eine mittelalterliche Stadt mit einem Wallgraben ist. Das Bild von *öffnen/schließen* setzt sich also fort:

- (44) [S.19] Wenn *das Tor* zur sozialistischen Illusion *sich schließt*, wird ein anderes *sich öffnen*, und da wird sie *hindurchschwimmen*.
- När *porten* till den socialistiska illusionen *stängs* kommer en annan att *öppnas* och *den* kommer hon att *ta sig igenom* utan problem.

Die Metapher *durch das Tor hindurchschwimmen* im Ausgangstext kann nicht mit *simma igenom porten* übersetzt werden. Der Ausdruck wird im Schwedischen als Metapher nicht benutzt und darum ist *ta sig igenom porten* verwendet worden. Es scheint, als ob hier ein kultureller Unterschied vorhanden ist. Die Referenzrahmen sind nicht äquivalent. Das unterliegende Bild mit dem Wallgraben ist meines Erachtens in der Zieltextkultur nicht deutlich, wahrscheinlich weil es in Schweden nicht besonders viele Städte mit Wallgräben gegeben hat.

Es gibt im Ausgangstext auch eine Serie von Metaphern, die mit Vulkanen zu tun haben. Das unterliegende Konzept *warm/kalt* wird hier deutlich. Eine Metapher kann laut Lakoff und Johnson (2003 [1980]:14) mit den Positionen IN und OUT verbunden sein und in Bezug auf das Konzept *warm/kalt* lässt sich behaupten, dass *warm* eine IN-Position und *kalt* eine OUT-Position hat. Gefühle können warm oder kalt sein. Beispiele für dieses Konzept sind wie folgt:

- (45) Wir hielten uns *aus dem Glutkern* Vi höll oss *borta från de glödheta*  
[S.14] *heraus* *ideologiska diskussionerna.*

Der bildliche Ausdruck, der in (45) vorhanden ist, ist im Zieltext teils mit einer Paraphrase (*ideologiska diskussionerna*) ersetzt worden. Durch die Metapher *glödheta* ist das Bild von großer Hitze im Ausgangstext behalten worden. Die IN-Position ist somit behalten worden.

Weitere Beispiele dieses Konzepts sind wie folgt:

- (46) Revolutionslandschaften sind wie En revolution kan närmast liknas vid en  
[S.20] *Lava, die mit ihren Glutströmen* *lavaström*, där det bildas nya konturer i  
neue Konturen formt. landskapet.
- (47) *Die Lava überflutet* auch alte *Lavan svämmar över* de platser där de,  
[S.20] Versammlungsorte, an denen sich som gladeligen tog på sig ansvar, hade  
die bindungsfreudigen Kämpfer träffats.  
trafen.

Die *Lava* beschreibt hier etwas, das glühend ist, genau wie die Menschen, die während der Wendezeit für eine bessere Welt kämpften. In (46) ist *lavaström* im Zieltext verwendet worden, aber *magma* wäre auch eine Möglichkeit gewesen. In (47) ist eine Wort-für-Wort-Übersetzung möglich. *Die Lava* war am Anfang glühend, die IN-Position, genau wie die bindungsfreudigen Kämpfer. Angela Merkel tritt erst auf, als *die Lava* kälter wird. Das Bild von *Kälte*/ OUT-Position wird deutlich und das Bild ist nicht positiv.

## 5.1.4 Die ontologische Metapher

Eine dritte Metaphernkategorie, die von Lakoff und Johnson (2003 [1980]:25–34) beschrieben wird (vgl. Abschnitt 4.2.3), ist die „ontologische Metapher“, wo abstrakte Dinge konkretisiert werden. Unten folgt ein Beispiel für eine ontologische Metapher und zwar für das Phänomen der Personifizierung. Dasselbe Konzept ist im Ausgangstext und Zieltext benutzt worden.

- (48) *Was die offenen Tore taugen,* wird *Vad de öppna portarna duger till* får  
[S. 14] man sehen. tiden utvisa.

In Beispiel (48) handelt es sich um eine generalisierende Personifizierung, wo *die offenen Türen* ‚vermenschlicht‘ werden, aber im nächsten Abschnitt geht es um die Ersetzung von bestimmten Personen durch eine andere Entität.

## 5.1.5 Das metonymische Konzept

*Die Partei hat eine Seele* und *die Partei muss also laufen lernen* sind Beispiele der Metonymie. Ein weiteres Beispiel ist:

(49) Das heißt immerhin, *die CDU* sei Det betyder alltså att *partiet* under  
[S. 28] unter Helmut Kohl *in einer Kindheit* Helmut Kohl *fastnat i en barndom*  
*steckengeblieben*, die nun eilends som nu snabbt måste få ett slut.  
beendet werden müsse.

Eine Verkörperung der CDU ist hier vorhanden und laut der Theorie von Lakoff und Johnson (2003 [1980]:38) baut die Metapher auf dem Konzept INSTITUTION FOR PEOPLE RESPONSIBLE auf. Natürlich sind hier die verantwortlichen Personen der CDU gemeint, die *in einer Kindheit steckengeblieben* sind, und nicht die Partei selber. Derselbe bildliche Ausdruck kann in beiden Sprachen verwendet werden.

Auf die Frage, ob die im Ausgangstext vorliegenden Metaphernkonzepte im Zieltext gleichermaßen vorhanden sind, kann geantwortet werden, dass dies meistens der Fall ist. Kulturbedingte Unterschiede zwischen Ausgangskultur und Zieltextkultur führen allerdings dazu, dass im Zieltext gelegentlich Metaphern auftreten, die auf ein anderes Konzept als im Ausgangstext aufbauen (wie in Beispiel (35), (37) und (40)).

## 5.1.6 Kompensation

Eine Häufung von bildlichen Ausdrücken kann im Ausgangstext festgestellt werden, aber nicht alle sind in den Zieltext übertragen worden. Um jedoch den ästhetischen Stil des Ausgangstextes im Zieltext zu behalten, ist die Strategie der Kompensation angewendet worden (vgl. dazu Abschnitt 4.2.4). Dies bedeutet, dass eine Metapher im Zieltext hinzugefügt wurde, um den Text wegen der nicht-metaphorischen Paraphrasierungen zu neutralisieren.

(50) Die junge Angela Merkel betritt Den unga Angela Merkel träder  
[S. 20] die politische Bühne mit Stärken, fram på den politiska scenen med  
die viele Demokraten erschrocken styrkor som många demokrater  
als Schwächen beschreiben: förskräckt skulle beskriva som  
*Relativismus*, Indifferenz in svagheter: *vända kappen efter*

Wertefragen, moralisches *vinden*, vara likgiltig i  
Desinteresse, Verzicht auf värdegrundsfrågor, visa ointresse  
Bekennnisse. för moralfrågor och att inte ta  
ställning.

Das Wort *relativism* gibt es auch in der schwedischen Sprache, ist aber eher als Fachwort zu bezeichnen. Die Verwendung der schwedischen Metapher *vända kappen efter vinden* ist also hier als eine Kompensation zu verstehen. Die Metapher wird auch verwendet, um die Lesbarkeit zu verbessern. Durch das Lesen von Paralleltexten steht nämlich fest, dass der schwedische Politikerstil lockerer als der deutsche ist.

Während der Arbeit hat es sich aber herausgestellt, dass nur wenige nicht-bildliche Umschreibungen verwendet worden sind. Damit wurde auch die Gefahr für eine stilistische Verflachung des Zieltextes zum Teil beseitigt.

## 5.1.7 Die Übertragbarkeit von kulturbedingten Metaphern

Durch das Lesen von Texten über Politik in deutschen Zeitungen wie „Der Spiegel“ und „Die Frankfurter Allgemeine Zeitung“ wird deutlich, dass im journalistischen Stil metaphorische Ausdrucksweisen oft verwendet werden. Der Ausgangstext dieser Analyse hat viele Merkmale mit dem journalistischen Stil gemeinsam. In dieser Art von Fachübersetzung ist es somit wichtig, dass Metaphern berücksichtigt werden. Die Übersetzung dieser Ausdrücke hat sich nicht als unproblematisch herausgestellt.

Beispiele dieser Problematik sind die im Ausgangstext verwendeten Metaphern, die Referenzen zu der deutschen Literatur beinhalten. Die Schwierigkeit besteht darin, dass der Zieltextleser vermutlich diese literarische Kenntnisse nicht hat.

(51) *Spiegel Online* titelt: „*Dolch im Spiegel Online* hade som rubrik:  
[S.24] *Gewand*“.  
„*Redo för dolkstöten*“.

Der bildliche Ausdruck stammt aus Schillers Gedicht ‚Die Bürgschaft‘ und ein institutionalisiertes Bild gibt es in der Zieltextkultur nicht. Dagegen kann ein Bild aus demselben Quellbereich hier verwendet werden.

An dieser Stelle muss noch einmal die Metapher, die bereits im Titel dieser Arbeit genannt wird, erwähnt werden, nämlich die *Erlkönigin*, wohl in Anlehnung an die erste Zeile („Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?“) der Ballade ‚Erlkönig‘ von Goethe. Die Ballade

ist meines Wissens in der Ausgangskultur ziemlich bekannt und darum ist es auch nicht besonders schwierig sich vorzustellen, dass es sich von einem geheimen Auto handelt. In der Zieldtextkultur dagegen ist das Gedicht nicht so bekannt/unbekannt und eine Lösung, um das Wort verständlich zu machen, muss gefunden werden. Ein entsprechendes Wort gibt es in der Zielsprache nicht. Durch den Kontext und den Ausdruck *den maskerade prototypen* werden die Leser des Zieldtextes hoffentlich verstehen, worum es sich handelt.

Es stellt sich heraus, dass es zuweilen schwierig ist, kulturbedingte Metaphern zu übertragen. Die These von Lakoff und Johnson (2003 [1980]), dass Menschen in konzeptuellen Bildern denken, wird wieder aktualisiert. Das universale Denken ist meistens für das Übersetzen hilfreich, aber es gibt auch kulturelle Unterschiede, die sich in Konzepte nicht einfach einfügen lassen.

Ein Beispiel für eine kühne Metapher im Zieldtext ist:

(52) [...]den „*Mantel der Geschichte*“, [...] att ”*gripa tag i historien*“ som  
[S. 23] der plöztlich vorbeirauschte, zu plöztligt rusade förbi.  
ergreifen.

Hier wird versucht, den kulturbedingten Ausdruck des Ausgangstextes mit einer erläuternden, privaten (kühnen) Metapher im Zieldtext zu beschreiben.

Nach Newmark (1988:154) sollen Paraphrasen nur ausnahmsweise verwendet werden. Für die Zielgruppe der dieser Arbeit zugrundeliegenden Übersetzung (vgl. 3.3) ist Sachverhalt trotz allem wichtiger als Bildsprache und dadurch können auch guten Gewissens nicht-bildliche Ausdrücke verwendet werden. Nicht alle Metapher müssen notwendigerweise mit anderen Metaphern übersetzt werden.

Im nächsten Abschnitt wird die pragmatische Betrachtungsweise des Übersetzens behandelt werden.

## 5.2 Zur Übersetzung von kulturspezifischen Elementen

Im Ausgangstext kommen Namen und Bezeichnungen vor, die mit deutscher Politik verbunden sind und deswegen für das schwedische Allgemeinpublikum unbekannt sind. Unten folgen einige ausgewählte Beispiele:

- (53) [...] in Versammlungen [...] i möten *med företrädare*  
[S.14] *des Demokratischen für den östtyska*  
*Aufbruchs, oppositionella*  
*partibildningen*  
*Demokratischer Aufbruch*  
*(DA)*
- (54) [...] Rainer Eppelmann, [...] Rainer Eppelmann, en  
[S.18] Mitbegründer des av grundarna av  
Demokratischen Demokratischer Aufbruch,  
Aufbruchs und *multiminister* (ansvarig för  
*Multiminister* in beiden bl.a. försvar och nedrustning)  
Regierungen der i båda de östtyska  
Wendejahre. Aus seiner regeringarna under tiden för  
eigenen politischen murens fall *och därefter*  
Karriere lässt sich der *förbundsdagsledamot för*  
kritische Grundton des *CDU i det enade Tyskland.*  
Urteils nicht erklären, den Hans egen politiska karriär  
er zu Angela Merkels kan alltså inte förklara den  
Wendebilanz anschlägt: kritiska grundton som han  
slår an på när han fördömer  
Angela Merkels delaktighet i  
förändringsprocesserna.

Der Name der ostdeutschen Partei der Wendezeit *Demokratischer Aufbruch* in (53) ist im Sinne von Magnusson (1987, vgl. Abschnitt 4.3.2) transferiert worden und durch eine Erläuterung erklärt. Eine frühere Übersetzung dieser Parteibildung ist auch nicht auf Schwedisch gefunden worden.

Das Wort *Multiminister* in (54) ist auch ins Schwedische transferiert worden, aber die Frage, die sich bei der Übersetzung gestellt hat, war, ob *multiminister* eine ausreichende Übersetzung ist oder nicht. Das Wort *multiminister* kommt nur selten in der schwedischen Sprache vor, aber wird sicherlich vom Leser problemlos verstanden. Eine Erklärung ist aber hinzugefügt worden, auch wenn das Wort inhaltlich als für weniger interessant gehalten werden könnte. Noch weitere Informationen über Rainer Eppelmann mussten aber im Zieltext gegeben werden, und zwar handelt es sich um den Zusatz: *och därefter förbundsdagsledamot för CDU i det enade Tyskland*. Der erklärende Zusatz ist hinzugefügt, um die nachfolgende Behauptung: „Aus seiner eigenen politischen Karriere lässt sich der kritische Grundton nicht erklären“ für einen schwedischen Leser verständlich zu machen. Rainer Eppelmann fühlt also keine Bitterkeit, denn er hat auch eine erfolgreiche Karriere nach der Wiedervereinigung gehabt. Trotzdem ist er kritisch.



Im Ausgangstext kommen, wie in Beispiel (54), häufig Namen von Personen vor, die in der Zieltextrkultur mit größter Wahrscheinlichkeit nicht bekannt sind. Möglicherweise sind sie bei Fachleuten bekannt, aber nicht bei dem schwedischen allgemeinen Leserkreis. Erläuternde Kommentare sind dann erforderlich. Eine entscheidende Frage ist, ob die Namen möglicherweise weggelassen werden können, wenn sie im Kontext als weniger zentral angesehen werden können? Unten folgen einige Übersetzungslösungen:

- (55) [...] des neuen ZK-Sekretärs für [...], *Günter Schabowski*, ny  
[S.13] Informationswesen der SED, *Günter Schabowski* [...] informationssekreterare i östtyska  
*Schabowski* [...] *enhetspartiet* SED:s centralkommitté,
- (56) *Wolfgang Schnur*, Chef des Demokratischen Aufbruchs, *Michael Diestel*, *Günther Krause* – sie alle geraten von der *Winner-* auf die *Losier-*Seite. *Wolfgang Schnur*, chef för Demokratischer Aufbruch, *Michael Diestel* och *Günther Krause* var alla *tre politiker med toppositioner under den östtyska revolutionen 1989*. Från att de tidigare hade varit vinnare blev de nu förlorare.
- (57) [...] *Alexander Osang*. [...] *Alexander Osang*, den journalist som kanske är bäst insatt i vad som händer i Östtyskland vid tiden före och efter Tysklands återförening.
- [S.18]

Hier wird offenbar, dass Namen von Personen im Zieltextr nicht ausgelassen worden sind. In der Übersetzungsliteratur ist auch nichts gefunden, wo derartige Eingriffe thematisiert werden. Koller (2004:248–252) diskutiert die pragmatische Äquivalenz und wie weit ein/eine Übersetzer/in eingreifen darf und soll, um den Text auf den Zieltextrtempfänger einzustellen. Inwiefern Namen ausgelassen werden können, wird aber nicht diskutiert. Newmark (1988:149) behauptet, dass nur die deutschen Flickwörter wie zum Beispiel *doch*, *überhaupt* und *allerdings* manchmal ausgelassen werden können. Meiner Meinung nach ist die Frage, ob es im Zieltextr möglich ist, Namen von Personen auszulassen, damit mit nein zu beantworten.

Im Ausgangstextr wird von zwei „Affären“ gesprochen. Die erste ist die *Spendenaffäre* und dieses Ereignis ist wohl in der deutschen Kultur wohlbekannt. Um das Geschehen einem schwedischen Publikum zu erklären, ist ein Verfahren mit Kommentar verwendet worden:

- (58) Am Horizont steht die düstere Wolke Vid horisonten tätnar de mörka  
[S.23] *der Spendenaffäre.* molnen av det som skulle komma  
att kallas *Spendenaffäre*. *En stor  
politisk skandal hade börjat nystas  
upp och Kohl kommer att bli  
anklagad och sedan även dömd för  
att ha tagit emot mutor.*

Die zweite Affäre wird wie folgt erklärt:

- (59) Christian Wulff, der – ein absolutes Nykomlingen Christian  
[S.24] Novum – ab Dezember 2011 eine Wulff, *Tysklands före detta  
förbundspräsident (juni 2010 –  
februari 2012) som tvingades avgå på  
grund av anklagelser om att han  
tillskansat sig privata fördelar genom  
sitt ämbete,* är en av dem som tidigt  
började dyka upp i kretsen kring  
Merkel. Han har alltid åtföljts av  
hennes positiva kommentarer. I  
december 2011 började Christian  
Wulffs kamp för att få behålla sitt  
presidentämbete och så här i  
efterhand låter Merkels kommentarer  
mer och mer som förskottsbetalningar  
i ett räddningsprogram för att rädda  
kvar Wulff på presidentposten. De  
visar tydliga tecken på det som Wulff  
rent allmänt betecknar som  
”vänskap”.

Wie in Beispiel (59) ersichtlich wird, muss erklärt werden, wer Christian Wulff ist und auch was er getan hat, um von seinem Amt als Bundespräsident zurücktreten zu müssen. Dieser Zusatz wird als unentbehrlich für den Kontext angesehen. Die Gefahr ist allerdings, dass zu viel erklärt wird. Das könnte dazu führen, dass die Lesbarkeit vielmehr geschadet wird, als dass sie verbessert wird (vgl. Abschnitt 3.3). Damit ist gemeint, dass viel mehr über Christian Wulff hinzugefügt werden kann, aber das könnte auch das Lesen erschweren.

Weitere Lösungen von Übersetzungsproblemen, die mit den verschiedenen Wissensvoraussetzungen zwischen Ausgangstextleser und Zieltextleser zu tun haben, sind wie folgt:

(60) [S. 14]	<i>Akademie der Wissenschaften</i>	<i>Vetenskapsakademin</i>
(61) [S. 16]	„ <i>Wir sind das Volk</i> “	„ <i>Wir sind das Volk</i> “
(62) [S. 22]	<i>der Schwarze Riese</i>	<i>den kristdemokratiska patriarken</i>
(63) [S. 23]	Die CDU soll zur „ <i>modernsten Volkspartei</i> “ Europas werden.	CDU ska bli „ <i>det modernaste partiet</i> “ i Europa. <i>Ett parti som tilltalar alla väljargrupper.</i>
(64) [S. 27]	Niemand wird <i>die FAZ</i> als Merkels journalistische Heimat bezeichnen wollen.	Ingen skulle kunna beteckna <i>Frankfurter Allgemeine Zeitung</i> som Merkels journalistiska hemvist.

In (60) ist die Bezeichnung *Akademie der Wissenschaften* mit *Vetenskapsakademin* übersetzt worden. Eine Erklärung scheint hier nicht erforderlich. In (61) hat die Transferenz des Ausdrucks mit dem Respekt für die fremde Kultur zu tun (vgl. Newmark 1991:93,94). Wenn ein Volk nach 40 Jahren wiedervereinigt wird und der Ausdruck „*Wir sind das Volk*“ benutzt wird, soll das respektiert werden. Auch hier ist eine Erklärung nicht als erforderlich angesehen worden und dies hat mit der Frage der Leserüberschätzung bzw. der Leserunterschätzung zu tun. Der Ausdruck *Die Volkspartei* CDU in (63) soll nicht mit der schwedischen Partei *Folkpartiet* (Parteibezeichnung) verwechselt werden. Darum ist ein Zusatz hinzugefügt worden, um das deutsche Wort *Volkspartei* zu erklären.

Partiefarben können problematisch werden, weil sie sich oft in verschiedenen Kulturen unterscheiden. Die Farbe der CDU ist schwarz, was vermutlich unbekannt unter schwedischen Lesern ist, Helmut Kohl wird oft in Deutschland und so auch im Ausgangstext – wie in (62) gezeigt wird – als *der Schwarze Riese* genannt. Im Zieltext wird die Bezeichnung mit *den kristdemokratiska patriarken* ersetzt, um die Lesbarkeit zu verbessern. *Den svarte jätten* scheint hier unmöglich, um den Ausdruck im Zieltext verständlich darzustellen. In (64) ist der vollständige Name der FAZ im Zieltext ausgeschrieben aber nicht übersetzt worden. Durch den Kontext wird mit größter Wahrscheinlichkeit verstanden, dass es von einer Zeitung handelt. Sowohl adaptierende als auch transferierende Übersetzungsstrategien (vgl.4.3) sind in (60)–(64) verwendet worden. In (60), (62) und (63) sind adaptierende Strategien benutzt worden und in (61) und (64) transferierende Strategien.

Adaptierende Übersetzungsstrategien sind auch in folgenden Beispielen vorhanden:

- (65) „Als die Männer einmal nackt *in einen* [...] , samtidigt som männe roade  
[S. 15] *uckermärkischen See* sprangen, [...] sig med att bada nakna *i en sjö ute*  
*på den nordtyska landsbygden, [...]*
- (66) Auf jeden Fall müsse man es *im Osten* Man måste åtminstone göra på ett  
[S. 15] ganz anders machen als in seiner helt annat sätt *i öst än i väst.*  
*Bundesrepublik.*
- (67) [...], der gern *in pfälzisch gefärbten* Han brukade *på sin dialektalt*  
[S. 24] *Hochdeutsch* sagte: [...] *färgade tyska säga: [...]*

In (65), (66) und (67) sind generalisierende Umschreibungen für die Zieldeser ausgeführt worden. Das Gebiet Uckermark in (65) wird sowohl als unbekannt für ein schwedisches Publikum als auch inhaltlich von weniger Bedeutung angesehen. Wie ersichtlich wird, ist eine Assimilierung zum Zieldeser ausgeführt worden, indem das Wort *uckermärkisch* durch *nordtysk* ersetzt wurde. *Väst* statt *Bundesrepublik* in (66) und *dialektalt* statt *pfälzisch* in (67) sind weitere Beispiele für diese generalisierenden Umschreibungen. Es handelt sich dabei um Newmarks fünftes Übersetzungsverfahren (die Verwendung eines in der Zielsprache neutralen Ausdrucks zur Bezeichnung eines spezifischen Begriffs in der Ausgangssprache) (vgl. 4.2.4). Die Strategie der Adaptation, so wie sie von Vinay und Darbelnet (1995, in Munday 2007:56-60) dargelegt wird, ist in der Übersetzung nicht angewendet worden (vgl. dazu Abschnitt 4.3.1).

Zusammenfassend kann nach diesem Abschnitt konstatiert werden, dass sowohl adaptierende als auch transferierende Übersetzungsverfahren ausgeführt worden sind. Erläuternde Kommentare sind häufig vorkommend, um die Lesbarkeit zu verbessern. Dabei muss aber ständig die Leserüberschätzung oder -unterschätzung beachtet werden. Namen und Bezeichnungen sind nur ausnahmsweise ausgelassen worden, auch wenn sie für den Zusammenhang als von weniger Bedeutung angesehen werden können. Darüber hinaus hat es sich herausgestellt, dass Vinay und Darbelnets (1995, in Munday 2007:56-60) Adaptationsverfahren sich im Zieldeser als ungeeignet erwiesen hat. Dadurch, dass der Ausgangstext sich mit deutscher Politik beschäftigt, wäre es zum Beispiel nicht möglich im Zieldeser deutsche Verhältnisse gegen schwedische auszutauschen. 20 erläuternde Zusätze sind im Zieldeser hinzugefügt worden.

## 6. ZUSAMMENFASSUNG

Das Ziel dieses Aufsatzes war es, die vier ersten Kapitel des Buches „Die Patin“ ins Schwedische zu übersetzen und sie auf die Übertragung von bildlichen Ausdrucksweisen und kulturspezifischen Elementen hin zu analysieren. Als theoretische Grundlage der Analyse dienten unter anderem die Übersetzungstheorien von Koller (2004), Newmark (1988 [1981], 1991), Ingo (2007) und Lakoff und Johnson (2003 [1980]). Für das Übersetzen waren Paralleltexte und verschiedene Suchdienste von großem Nutzen.

Was die Analyse der metaphorischen Ausdrücke anbelangt, hat eine quantitative Untersuchung einer Auswahl von Metaphern gezeigt, dass in 89% der Fälle Metaphern mit Metaphern übersetzt worden sind. In 42% der Fälle wurde das Bild des Ausgangstextes mit demselben Bild des Zieltextes wiedergegeben und in 47% wurde das Bild des Ausgangstextes mit einem zielsprachlichen Bild mit vergleichbarem Sinn ersetzt. Nicht-metaphorische Umschreibungen wurden nur in 11% der Fälle angewendet. Die Gefahr einer stilistischen Verflachung des Zieltextes hat sich damit als nicht besonders groß erwiesen, und um diese Gefahr zusätzlich zu beseitigen, ist auch das Verfahren der Kompensation angewendet worden. Da sich die Metapherdichte des Ausgangstextes für einen Sachtext als sehr groß erwies, wo sogar kühne Metaphern vorhanden waren, wurde dies zu einer beträchtlichen Herausforderung. Die Analyse, aufbauend auf der kognitiven Metapherntheorie von Lakoff und Johnson (2003 [1980]), hat aber erwiesen, dass die in der Ausgangskultur vorliegenden Metaphernkonzepte auch in der Zieltextkultur vorhanden sind. Kulturbedingte Unterschiede zwischen Ausgangskultur und Zieltextkultur führen aber gelegentlich dazu, dass im Zieltext Metaphern auftreten, die auf einem anderen Konzept als im Ausgangstext aufbauen.

Ein zweiter Brennpunkt der Analyse war, wie kulturspezifische Informationen, die sich explizit an deutsche Leser richten, in der Übersetzung behandelt werden, um eine gute Lesbarkeit zu erreichen. Was den Inhalt anbelangt, wurden fast keine Informationen des Ausgangstextes ausgelassen, auch wenn sie für einen schwedischen allgemeinen Leserkreis als für weniger interessant gehalten werden könnten. Durch 20 erläuternde Zusätze wurde zum Beispiel der Zieltext an den schwedischen Leser angepasst. Hierbei wurde die Frage der Leserüberschätzung bzw. Leserunterschätzung ständig beachtet. Laut Koller ist die Gefahr der Überschätzung größer als die der Unterschätzung und somit scheinen die vielen Zusätze im Zieltext berechtigt zu sein. Verschiedene Adaptionenverfahren sowohl als auch transferierende Verfahren sind in der Übersetzung ausgeführt worden.

## Literaturverzeichnis

### Primärliteratur

Höhler, Gertrud (2012). *Die Patin – Wie Angela Merkel Deutschland umbaut*. Zürich: Orell Füssli Verlag AG, 13-28.

### Sekundärliteratur

Bußmann, Hadumod (1990). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.

Crerar-Bromelow, Grace (2008). Can an Awareness of Conceptual Metaphor (Lakoff and Johnson 1980) Aid the Translator in His/Her Task? In: Johannesson, Nils-Lennart & Minugh, David C. (Hrsg.). *Selected Papers from the 2006 and 2007 Stockholm Metaphor Festivals*. Stockholm: Department of English, Stockholm University.

Eickhoff, Birgit (1999). *Gleichstellung von Frauen und Männern in der Sprache*.

Sprachspiegel 1/99, [http://frauensprache.com/gleichstellung\\_duden.htm](http://frauensprache.com/gleichstellung_duden.htm)

Fabricius-Hansen, Cathrine (2000). Übersetzen mit Stil – ein unmögliches Ziel? In: Fabricius-Hansen, Cathrine/Østbø, Johannes (Hrsg.), *Übertragung, Annäherung, Angleichung Sieben Beiträge zu Theorie und Praxis des Übersetzens*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 65–95.

Ingo, Rune (2007). *Konsten att översätta. Översättandets praktik och didaktik*.

Lund: Studentlitteratur.

Kittel, Harald; House, Juliane & Schultze, Brigitte (2004). *Übersetzung: ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung*. Berlin: Walter de Gruyter.

Koller, Werner (2004). *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Wiebelsheim: Quelle & Meyer.

Lakoff, George & Johnson Mark (2003 [1980]). *Metaphors We Live By*. Chicago and London: The University of Chicago Press.

Magnusson, Gunnar (1987). *Från tyska till svenska*. Malmö: Liber.

Munday, Jeremy (2008). *Introducing Translation Studies. Theories and applications*. London and New York: Routledge.

Newmark, Peter (1988 [1981]). *Approaches to Translation*. Oxford: Pergamon Press.

Newmark, Peter (1991). *About Translation*. Clevedon, Buffalo, Toronto and Sydney: Multilingual Matters Ltd.

*Språkriktighetsboken*. Utarbetad av svenska språknämnden (2005). Stockholm: Norstedts.

Stolze, Radegundis (2011). *Übersetzungstheorien. Eine Einführung*. Tübingen: Narr Verlag.

# Linnéuniversitetet

Kalmar Växjö

## Hintergrundtexte

Geyer, Matthias (2002). Angela rennt. *Der Spiegel* 45/2002.

Osang, Alexander (2009). Die Schläferin. *Der Spiegel* 46/2009.

## Paralleltexte

Ohlsson, Bengt (2012). *Margot*. Stockholm: Brombergs.

Persson, Göran (2007). *Min väg, mina val*. Stockholm: Albert Bonniers Förlag.

von Sydow, Emily (2009). *Margot Wallström*. Stockholm: Ekerlids Förlag.

## Suchdienste

Dagens Nyheter ([www.dn.se](http://www.dn.se))

Duden. [www.duden.de](http://www.duden.de)

Frankfurter Allgemeine Zeitung ([www.faz.net](http://www.faz.net))

Google. [www.google.se](http://www.google.se)

[www.metaphorik.de](http://www.metaphorik.de)

Svenska Dagbladet ([www.svd.se](http://www.svd.se))

Spiegel. [www.spiegel.de](http://www.spiegel.de)

Wikipedia. [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)